

Nächster Schritt zur Sanierung hin ist getan



Die Teilnehmer des Runden Tisches, der sich mit der Sanierung des denkmalgeschützten Gemeindehauses der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hatshausen-Ayenwolde befasste, mit der Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann (Mitte vorn, im Mantel), die das Treffen organisiert hatte. Foto: Dübbel

Runder Tisch beriet über das denkmalgeschützte Gemeindehaus der Kirchengemeinde Hatshausen-Ayenwolde / Die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann hatte das Treffen organisiert

„In kleinen Schritten geht es vorwärts.“ Das sagte die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann (CDU) über die Beratungen zur Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gemeindehauses der Maria-Magdalena-Kirche Hatshausen-Ayenwolde. Die Politikerin hatte zum dritten Runden Tisch eingeladen. Sie war von der kleinen lutherischen Gemeinde um Unterstützung gebeten worden, weil mit der Finanzierung des Vorhabens besondere Schwierigkeiten verbunden sind. Ulrike Bohlen als Vorsitzende des Kirchenvorstandes begrüßte etwa 20 Teilnehmer, darunter kirchliche und kommunale Vertreter sowie Fachleute des Denkmalschutzes und der Strukturförderung. Im Februar seien Oberkirchenrätin Heidrun Böttger und Oberlandeskirchenrat Adalbert Schmidt von der hannoverschen Landeskirche zu Gast gewesen und hätten einen positiven Eindruck vom Gemeindehaus mitgenommen, sagte die Kirchenvorsteherin. Niels Juister, Gebietsreferent beim Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) untermauerte seine Aussage vom vorigen Treffen, bei dem er sagte: „Es lohnt sich, das Gebäude restauratorisch wieder in Stand zu setzen“. Wandmalereien und Türen etwa gelte es, zu erhalten. Einige bautechnische Details müssten noch abgestimmt werden. In der weiteren Erörterung ging es beim Runden Tisch vor allem um die unterschiedlichen Förderprogramme. Den Dorfteich beim Gemeindehaus in die Überlegungen für eine Erdwärmeheizung einzubeziehen bedeute ein einmaliges Projekt, erklärte Herbert Fiedler als Planungsberater der Kirchengemeinde. Ein nächstes Gespräch zwischen Kirchenvorstand und Fachleuten ist für April vorgesehen. Rechtsfragen und Einzelheiten zum Leistungsverzeichnis für das Projekt seien noch zu klären, sagte Gitta Connemann.

Gemeinden im Kirchenkreis Emden-Leer waren spendenfreudig



Eine große Spendenbereitschaft zeigten die Menschen in den 26 Gemeinden des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Emden-Leer.

Allein 50.410,24 Euro ergab im vergangenen Jahr die Sammlung für die Aktion „Brot für die Welt“. Eine Kollekte der Kirchengemeinden ist in den Heiligabend-Gottesdiensten jeweils „Brot für die Welt“ gewidmet: 29.420,54 Euro kamen zusammen. Zur Gesamtsumme trugen weitere Kollekten und Spendenaktionen bei. Superintendent Burghard Klemenz zeigte sich erfreut über das Ergebnis. „Ich danke den Spendern aus den lutherischen Gemeinden für die große Bereitschaft, Menschen in Not zu helfen“, sagte er. Das Vertrauen in die kirchlichen Hilfswerke sei gerechtfertigt: „Sie leisten seit Jahrzehnten durch Partnerorganisationen vor Ort zielgerichtete Hilfe“, betonte Klemenz.

Große Einigkeit über notwendiges Engagement für Flüchtlinge



Jutta Fröse, Leiterin der Stabsstelle Frauen- und Familienförderung des Landkreises Leer, erläuterte dessen Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen. Foto: Dübbel

Evangelisch-lutherischer Kirchenkreistag Emden-Leer befasste sich mit Integration von Asylsuchenden / Lars-Torsten Nolte von der hannoverschen Landeskirche und Jutta Fröse vom Landkreis Leer referierten

Die Integration von Flüchtlingen sei eine Aufgabe, die große Herausforderungen, aber auch Chancen für alle Beteiligten mit sich bringe. Das machten die Beiträge von Referenten und Mitgliedern in der Sitzung des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreistages Emden-Leer am Dienstagabend in Emden deutlich.

„Flüchtlinge im Land – Migration und Integration“ lautete das Thema, mit dem sich das Kirchenparlament im Gemeindehaus der Martin-Luther-Gemeinde intensiv befasste. Als Referenten hatte es dazu Lars-Torsten Nolte vom Haus kirchlicher Dienste der hannoverschen Landeskirche und Jutta Fröse, Leiterin der Stabsstelle Frauen- und Familienförderung des Landkreises Leer, eingeladen.

„Viele Flüchtlinge sind dankbar, wenn ihnen Kontakte zu den Kirchengemeinden vermittelt werden“, sagte Nolte. Diesen solle mit Respekt auf Augenhöhe begegnet werden. Als Beispiel nannte er das Engagement der Kirchengemeinde in Winsen (Luhe). Mit einem Internationalen Café habe der Einsatz dort begonnen und reiche mittlerweile bis zu einem Programm zur Beschäftigung.

„Café International“: Ein Treffpunkt für alle



Superintendent Burghard Klemenz, Pastorin Elske Oltmanns und Engeline Kramer stellen das „Café International“ des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Emden-Leer vor. Foto: Dübbel

Angebot des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Emden-Leer in der Kuppenwarf in Leer / Asylsuchende Ausländer und Flüchtlinge erhalten Möglichkeit zur Begegnung

Seit kurzem sind an der Kuppenwarf 1 in Leer die Türen des „Café International“ geöffnet. Der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Emden-Leer hat es eingerichtet. Vor allem gehe es darum, dort asylsuchende Ausländer und Flüchtlinge willkommen zu heißen, erklärte in einem Gespräch Superintendent Burghard Klemenz. Deutsche seien ebenso eingeladen, denn die Begegnung der Menschen miteinander sei wichtig.

„Café International. Ein Treffpunkt für alle!“ ist auch – in sieben Sprachen – das Informationsblatt überschrieben. Es weist auf die Öffnungszeiten montags und mittwochs von 11 bis 14.30 Uhr hin. Geleitet wird die Einrichtung von Pastorin Elske Oltmanns aus Pogum. Engeline Kramer unterstützt den Kirchenkreis dabei, das Projekt auf den Weg zu bringen. Sie war Ausländerbeauftragte des Landkreises Leer und ist jetzt Dozentin für interkulturelle Kommunikation und Konfliktlösung.

Vor allem Ehrenamtliche kümmern sich um die Besucher. „Drei Kräfte gehören bereits fest zum Team“, sagte Elske Oltmanns. Weitere Helferinnen und Helfer hätten Interesse bekundet. Es würden aber noch mehr Ehrenamtliche gesucht, um den Dienst auf viele Schultern zu verteilen.

„Wir gucken, welche Bedarfe da sind“, erklärte Engeline Kramer. Orientierungshilfen zu bieten stehe ganz vorne an. Wie kommt man zur Tafel oder zum Sozialen Kaufhaus und viele andere Fragen seien zu erwarten. Die Menschen könnten begleitet werden. Auch auf Beratungsstellen werde hingewiesen.

Gemeinsam Kaffee oder Tee trinken, spielen oder das Internet nutzen – das biete sich im „Café International“ an, erläuterten die Beteiligten. Miteinander zu sprechen sei natürlich sehr

wichtig. Für die Teilnehmer von Deutsch-Einstiegskursen sei es wichtig, das Gelernte zu trainieren und zu festigen. Engeline Kramer denkt auch an ein „Sprach-Café“: In lockerer Form können die Teilnehmer Deutsch üben, Deutsche sich aber auch Fremdsprachenkenntnisse beibringen lassen. Gegenseitigkeit sei auch bei anderen Angeboten vorstellbar, so könnten sich die Café-Gäste beispielsweise Handarbeits-Techniken zeigen.

Der Betrieb des Jugendcafé „Juca“ laufe weiter, sagte Oltmanns. Es befindet sich seit vielen Jahren in den Räumen an der Kuppenwarf und ist auch künftig montags bis freitags von 11 bis 14.30 Uhr geöffnet. Das bedeute für die jungen Leute und für die ausländischen Besucher eine weitere Kontakt-Chance.

Zwei Wünsche fielen der Leiterin des „Café International“ spontan ein: Neben weiteren Ehrenamtlichen sind das zwei gute Laptops. Wer sich oder ein Gerät anbieten möchte, kann sich direkt im „Café International“ oder dort unter Telefon 0491-9250951 melden.

Menschen in Notlagen neue Perspektive geben



Die Besucher des Weltgebetstags-Gottesdienstes machten mit, als sie dazu ermuntert wurden, Lieder mit Bewegungen zu begleiten. Foto: Dübbel

Am Weltgebetstag luden Frauen zum ökumenischen Miteinander ein / Die Liturgie kam diesmal von den Bahamas

Mit Applaus bedankten sich zum Schluss die zahlreichen Besucher in der Evangelisch-reformierten Kirche Loga für einen kreativ gestalteten Gottesdienst zum Weltgebetstag. Begrüßt worden waren sie von Pastorin Christine Kimmich. „Heute ist 24 Stunden lang ein Band des Gebetes um die ganze Erde herum gespannt“, sagte sie. „Begreift ihr meine Liebe?“ lautete das Thema. Die Gottesdienstordnung hatten diesmal Frauen der Bahamas erarbeitet. „Frauen aller Konfessionen laden ein“, heißt es jeweils. Seit Jahren feiern die beiden lutherischen Gemeinden Logas, die reformierte Gemeinde Loga und die lutherische Gemeinde Logabirum den Weltgebetstag gemeinsam und sind abwechselnd Gastgeber. Die Bahamas seien als wunderschönes Urlaubsland bekannt, sagte Pastorin Kimmich. Der Weltgebetstag biete die Gelegenheit, das Land auch von innen heraus mit seinen Freuden und Sorgen kennenzulernen.

Unter karibischen Klängen zogen Mitwirkende, von denen sich viele farbenfroh gekleidet hatten, in die Kirche ein. Eine Instrumentalgruppe mit Musizierenden aus den beteiligten Gemeinden begleitete beim Singen von Melodien aus den Bahamas und bei bekannten Chorälen. In Lesungen und Gebeten gingen Teams aus dem Vorbereitungskreis auf biblische Texte und Situationen der Menschen auf Inseln der Bahamas ein.

Auf Notlagen bahamaischer Frauen wurden in einem Anspiel hingewiesen. Frauen trugen Schilder, auf denen die Begriffe „Armut“, „Häusliche Gewalt“, „Migrantin“, „Jugendliche Mutter“, „HIV/Aids“ und „Brustkrebs“ standen. Nacheinander wurden den Frauen als Symbol für die tiefgreifende Liebe Jesu die Füße gewaschen. Ihre Notlagen erhielten damit eine neue Perspektive und wandelten sich in „Fülle erleben“, „überwundene Scham“, „willkommen sein“, „begleitet sein“, „in unserer Mitte sein“ und „Heilung erleben“. Das war auf den dann

umgedrehten Schil-dern zu lesen.

Der Vorbereitungskreis hatte auch für ein Büfett mit pikanten und süßen Leckereien und Getränken im Gemeindehaus gesorgt, für das es vielstimmig Lob und Dank gab. Bevor sich intensive Gespräche entwickelten, wurde die Summe der Gottesdienst-Kollekte bekanntgegeben: 473,17 Euro kamen zusammen. Damit soll die Arbeit des „Bahamas Crisis Centre“, einem anerkannten Frauenrechtszentrum, unterstützt werden.

Energiebeauftragten ist weiterer Erfahrungsaustausch wichtig



Informationen und Erfahrungsaustausch gab es beim Treffen von Energiebeauftragten aus den Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Emden-Leer und Rhaderfehn im Katharina-von-Bora-Haus in Leer. Foto: Dübbel

Runder Tisch mit Teilnehmern aus den evangelisch-lutherischen Kirchenkreisen Emden-Leer und Rhaderfehn

Wie kann Energie eingespart oder effizienter genutzt und letztlich ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden? Um solche Fragen ging es beim „runden Tisch“, zu dem Energiebeauftragte aus den Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Emden-Leer und Rhaderfehn mit Experten zu speziellen Themen zusammenkamen. 48 Teilnehmer trafen sich im Katharina-von-Bora Haus in Leer.

Durch den Abend führte Sandra Martin, die sich im Kirchenamt Leer für die beiden Kirchenkreise um das Gebäude- und Energiemanagement kümmert. Sie regte zum Klimafasten an und erwähnte beispielhaft eine Aktion der Evangelischen Kirche von Westfalen. Darin geht es etwa darum, bis Ostern auf die Nutzung mancher elektrischer Geräte zu verzichten, nicht immer mit dem Auto unterwegs zu sein oder beim Einkauf auf Überflüssiges zu verzichten.

Martin Schultze, Energiemanager der Landeskirche, machte deutlich, wie wichtig ein Energiemanagement in den Kirchengemeinden sei: „Wir brauchen kluge Konzepte und Ideen“. Er und seine Kollegen im Haus kirchlicher Dienste in Hannover seien bereit, die Gemeinden zu unterstützen, nähmen aber gern auch Anregungen aus deren Erfahrungen auf. Anschließend informierte Schultze über Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV).

„Oft herrscht Unklarheit über das Beheizen und Lüften der Kirchen“, sagte Claudia Brüggemann, Abteilungsleiterin beim Amt für Bau- und Kunstpflege, Außenstelle Aurich. Fehler könnten fatale Folgen haben und etwa zu Schäden am Gebäude oder an den Orgeln führen. Die Fachfrau erläuterte Richtlinien und wies darauf hin, dass immer der Einzelfall betrachtet werden müsse, denn Kirchen und ihre Standortbedingungen seien sehr

unterschiedlich.

Über gute Energie-Einsparungen durch die „Winterkirche“ berichtete Burkhard Venus, Energiebeauftragter der Christuskirchengemeinde Leer: Dort werden von Mitte Januar bis Ende März Gottesdienste und Andachten im Gemeindehaus gehalten. Venus hat im vielseitig genutzten Gemeindehaus Funk-Heizkörperthermostate installiert und die Heizungsanlage umgestellt. An dieser Technik und den Erfahrungen damit zeigten sich viele Kollegen interessiert.

Mit den Energiebudgets aus den landeskirchlichen Sondermitteln für das Projekt „Energieeinsparung in kirchlichen Gebäuden“ solle wie bislang verfahren werden, war die Meinung der Anwesenden. Das Gespräch miteinander sei weiterhin wichtig. Alle Hände gingen hoch, als Sandra Martin fragte, wer an einer gemeinsamen Fahrt zum „Zentrum Zukunft“ der EWE in Emstek interessiert sei.

Hunderte demonstrierten für Weltoffenheit und Gastfreundschaft



Mehrere Hundert Menschen demonstrierten auf dem Denkmalsplatz in Leer gegen Fremdenfeindlichkeit. Das „Netzwerk für Toleranz – Bündnis gegen Rechts“ hatte zu der Kundgebung aufgerufen. Foto: Dübbel

„Netzwerk für Toleranz - Bündnis gegen Rechts“ hatte zur Kundgebung aufgerufen / Superintendent Burghard Klemenz war Hauptredner

Ein eindrucksvolles Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit setzten am Montagabend mehrere Hundert Menschen auf dem Denkmalsplatz in Leer. Das „Netzwerk für Toleranz – Bündnis gegen Rechts“ hatte zu der Kundgebung aufgerufen. Hauptredner war Superintendent Burghard Klemenz, der im Namen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Leer (ACKL) sprach.

Die Angst vor Überfremdung sei unberechtigt, sagte Klemenz, der während seiner Rede mehrfach tosenden Applaus für seine Ausführungen erhielt. Die Asylsuchenden der vergangenen Jahrzehnte hätten zum Wohlstand Deutschlands beigetragen. Seit Jahrzehnten lebten in Deutschland Menschen friedlich Seite an Seite mit muslimischen Gemeinden. „Ich bin froh, dass Juden und Moslems in unserem Land wohnen mögen nach dem braunen Terror, der hier einst wütete“, betonte Burghard Klemenz. Für den gewalttätigen Islamismus jedoch könne es weder in Deutschland noch anderswo einen legitimen Ort geben. Aus christlicher und humanitärer Sicht gebe es keine Alternative dazu, Flüchtlinge aufzunehmen. Der Superintendent erinnerte an die Worte Jesu: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“

Netzwerk-Sprecher Simon Fischer (Katholische Jugend Ostfriesland) hatte zu Beginn der

Kundgebung darauf hingewiesen, dass der ostfriesische Pegida-Ableger Ogida (Ostfriesen gegen die Islamisierung des Abendlandes) sein Treffen wegen einer angeblichen Bombendrohung abgesagt habe. „Bei uns ist kein Platz für rechtes Gedankengut und Ausgrenzung“, sagte Fischer.

In kurzen Interviews mit Netzwerk-Sprecher Oliver Hublitz (Deutscher Gewerkschaftsbund) bezogen auch Politiker aus der Region Stellung gegen Ogida, darunter der Bundestagsabgeordnete Markus Paschke (SPD) sowie die Landtagsabgeordneten Ulf Thiele (CDU) und Meta Janssen-Kucz (Grüne). Für den Regionalrat Ostfriesland sprach Dieter Baumann, für die Ostfriesische Landschaft Rico Mecklenburg und für die Stadt Leer Hauke Sattler (stellvertretender Bürgermeister). „Ich bin froh und stolz, dass heute so viele Menschen hierher gekommen sind“, sagte Sattler.